

Ostermeyer, Bernd

## **Ganztagsschule und Ganztagsbetreuung auf dem Prüfstand schulpraktischen Alltagshandelns**

*Hansel, Toni [Hrsg.]: Ganztagsschule. Halbe Sache – großer Wurf? Schulpädagogische Betrachtung eines bildungspolitischen Investitionsprogramms. Herbolzheim : Centaurus 2005, S. 152-163. - (Schulpädagogik; 7)*



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Ostermeyer, Bernd: Ganztagsschule und Ganztagsbetreuung auf dem Prüfstand schulpraktischen Alltagshandelns - In: Hansel, Toni [Hrsg.]: Ganztagsschule. Halbe Sache – großer Wurf? Schulpädagogische Betrachtung eines bildungspolitischen Investitionsprogramms. Herbolzheim : Centaurus 2005, S. 152-163 - URN: urn:nbn:de:01111-opus-34782

in Kooperation mit / in cooperation with:



**CENTAURUS**  
Verlag & Media KG

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# **GANZTAGSSCHULE. HALBE SACHE – GROßER WURF?**

**Schulpädagogische Betrachtung eines  
bildungspolitischen Investitionsprogramms**

Toni Hansel (Hg.)



**Centaurus Verlag  
Herbolzheim 2005**

Der Herausgeber, Prof. Dr. **Toni Hansel**, ist Professor für Schulpädagogik an der Universität Rostock und Direktor des Instituts für Schulpädagogik.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-8255-0614-2

**ISSN 1616-7414**

*Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.*

© CENTAURUS Verlags-GmbH & Co. KG, Herbolzheim 2005

Umschlaggestaltung: Antje Walter, Hinterzarten  
Satz: Vorlage des Herausgebers  
Druck: primotec-printware, Herbolzheim

# Disposition

Seite

1	<b>Vorwort</b>	7
2	<b>Grußwort des Dekans der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Wolfgang Sucharowski</b>	
	<b>Schulpädagogische Betrachtung eines bildungspolitischen Investitionsprogramms</b>	11
2.1	Literatur	13
3	<b>Eröffnung des Symposiums durch den Studiendekan der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Wolfgang Nieke</b>	
	<b>Ganztagsschule als Bestandteil von Ganztagsbildung</b>	14
3.1	Literatur	18

## **Perspektiven einer revitalisierten Reformidee**

4	<b>Toni Hansel</b>	
	<b>Ganztagsschule – Angebot für eine Optimierung von Unterrichtsversorgung und Unterrichtsqualität</b>	20
4.1	Vorbemerkung	20
4.2	Ganztagsschule - nicht Erweiterung, sondern Vertiefung des Schulzweckes	23
4.3	Voraussetzungen für die Einrichtung von Ganztagschulen	25
4.4	Schulpädagogische Gestaltungsgrundsätze der Ganztagschule	26
4.5	Fazit	29
4.6	Literatur	32

5	<b>Harald Ludwig</b>	
	<b>Ganztagsschule und Reformpädagogik</b>	<b>33</b>
5.1	Reformpädagogik ohne Bedeutung für eine moderne Ganztagsziehung?	34
5.2	Beiträge der deutschen Reformpädagogik zu Konzeption und Realisierung moderner Formen der Ganztagschule	39
5.2.1	Die Bedeutung der deutschen Landerziehungsheime	39
5.2.2	Die Bedeutung der Wald- und Freiluftschulbewegung	43
5.2.3	Die Bedeutung der Arbeitsschulbewegung	48
5.2.4	Die Bedeutung der Schulpädagogik Herman Nohls	50
5.3	Reformpädagogisch gestaltete Ganztagschule als Schule der Zukunft?	52

## **Ganztagsschule und gesellschaftliche Vernetzung**

6	<b>Thomas Coelen</b>	
	<b>Ganztagsbildung: Qualifikation und Partizipation von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler Basis</b>	<b>56</b>
6.1	Zur Idee hinter dem Begriff ‚Ganztagsbildung‘	57
6.2	Unterscheidung von Ganztagschule, Ganztagsbetreuung und Ganztagsbildung	58
6.3	Anknüpfungen an gesellschaftstheoretisch gerahmte Bildungsbegriffe	61
6.4	Zwischenbetrachtung: Bildung 2030	69
6.5	Ganztagsbildung zwischen System und Lebenswelt	70
6.6	Offene Fragen und Perspektiven für die weitere Forschung	80
6.7	Literatur	81
7	<b>Stefan Küpper</b>	
	<b>Die Bedeutung der Ganztagschule für den Wirtschaftsstandort Deutschland</b>	<b>86</b>

# Ganztagsschule als bildungspolitische Option

<b>8</b>	<b>Michael Becker/Ute Debold</b>	
	<b>Entwicklungsschub für Ganztagsschulen in Mecklenburg-Vorpommern als landespolitische Aufgabe nach PISA</b>	<b>102</b>
8.1	Einleitung	102
8.2	Die Ganztagsschule in gebundener Form	104
8.3	Das Evaluierungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern	107
8.4	Probleme, Notwendigkeiten und Möglichkeiten dieser Schulform	108
8.5	Ziele und Kriterien der pädagogischen Konzepte	112
8.6	Grundpositionen der Unterrichtsgestaltung an Ganztagsschulen	114
8.7	Resümee	117
<b>9</b>	<b>Jörg-Dieter Gauger</b>	
	<b>Ganztagsschule zwischen bildungspolitischer Opportunität und schulpädagogischer Konzeptlosigkeit</b>	<b>119</b>
9.1	Zur Spannung zwischen Schulpädagogik und Bildungspolitik	119
9.2	Bildungspolitik ohne Profil	120
9.3	Wie man eine schulpolitische Debatte inszeniert	121
9.3.1	Die positive Etablierung des Begriffs/Themas „Ganztagsschule“ in Medien und Öffentlichkeit	123
9.3.2	Plausible Argumente finden	129
9.3.3	Der Jubelchor	137
9.4	Finanzielle Anreize	138
9.5	Permanente Erfolgsmeldung	140

# Neue Wege aus dem schulpraktischen Reformstau?

10	<b>Angela Schulz</b>	
	<b>Ganztagsschulen und die richtige Antwort auf PISA: Ein Erfahrungsbericht</b>	<b>146</b>
11	<b>Bernd Ostermeyer</b>	
	<b>Ganztagsschule und Ganztagsbetreuung auf dem Prüfstand schulpraktischen Alltagshandelns</b>	<b>152</b>
11.1	Jugend und Schule in veränderter Gesellschaft	152
11.2	Was kann und was soll Schule leisten?	154
11.3	Ganztagsschulen und Ganztagsbetreuung realistisch betrachtet	157
11.4	Zum Umgang mit dem 'Investitionsprogramm Zukunft, Bildung und Betreuung im schulischen Alltag'	161
12	<b>Eckhardt Preuß</b>	
	<b>Leistungserziehung und Leistungsbeurteilung in der Grundschule/Schule im Blick auf die Ganztagschule</b>	<b>164</b>
12.1	Vorbemerkung zur Problematik und Inhalt des Themas	164
12.2	Die Welt der Kinder heute als Herausforderung für die Neugestaltung von Schule (Halbtags-Ganztagsschule) und Unterricht im Blick auf den Baustein „Leistungserziehung und Leistungsbeurteilung“	166
12.3	Pädagogisches Sehen und „pädagogisches Verstehen“ (W. Klafki) - kritische Anmerkungen zu den alten und neuen Grundschulrichtlinien von NRW 1985 und 2003	168
12.3.1	Zentrale Aussagen der Richtlinien von 1985 anhand der „doppelten Reckstange“	169
12.3.2	Zentrale Aussagen der Richtlinien 2003 anhand einer „normierten“ Reckstange“	170
12.4	Fünf grundlegende Ziele der Leistungserziehung in Korrespondenz zu den fünf Tätigkeiten des Kindes	173
12.5	Leisten als Prozess und als anforderungsbezogenes Ergebnis	175

12.6	Pädagogische Leistungsbeurteilung im Sinne und in der Ausgestaltung von Lernentwicklungsberichten	177
12.7	Literatur	179

## **Kulturelle Netzwerke und schulische Verantwortung**

### **13 Eckart Pankoke**

	<b>„Offene Ganztagsschule“ und „Kulturen der Verantwortung“. Netzwerke und Lernprozesse schulischer Selbststeuerung</b>	<b>182</b>
13.1	Schul-Geschichte(n)	182
13.2	Neue Perspektiven und Horizonte	184
13.3	Selbstgestaltung neuer Zeiten und Räume	185
13.4	Projekt-Partnerschaften	187
13.5	Außerschulische Kooperations-Partner	187
13.6	Entwicklungs-Strategien der Schulreform	190
13.7	Selbständigkeit und Selbststeuerung der Organisations- und Relationsentwicklung	191
13.8	Offene Schule und aktive Öffentlichkeit	195
13.9	(Inter-)kulturelle Netzwerke und Lernprozesse	196
13.10	Bilanz und Perspektive	197

### **14 Cristina Allemann-Ghionda**

	<b>Ganztagsschule internationalen Vergleich – von der Opposition zur Arbeitsteilung zwischen Staat und Familie?</b>	<b>199</b>
14.1	Einleitung	199
14.2	Das internationale Panorama	200
14.2.1	Zur Entstehung der Volksschule für die Massen	200
14.2.2	Ganztagsschule in Europa (Länderauswahl)	202
14.2.3	Bedingungen und Organisation der vorschulischen Erziehung	203
14.3	Frankreich: Die Ganztagsschule als historisch gewachsenes, politisches, überparteiliches Konzept	205
14.3.1	Das Vermächtnis der Französischen Revolution	205
14.3.2	Ab dem dritten Lebensjahr ganztags in der Schule	207



14.3.3	Erwerbstätige Mütter – akzeptiert	209
14.3.4	Vorschulerziehung und Chancengleichheit	209
14.3.5	Täglicher Ablauf und staatliche Aufsicht	210
14.3.6	Kommentar	211
14.4	Pädagogische Argumente – kulturell gebunden oder transnational?	212
14.4.1	Politische und soziale Argumente, psychologische und pädagogische Theorien	212
14.4.2	Die Ganztagsschule in Italien	214
14.4.3	Ganztagsschule in der Schweiz	216
14.4.4	Ganztagsschule in Russland	217
14.5	Schluss	219
14.6	Literatur	222
<b>15</b>	<b>Toni Hansel</b>	
	<b>Was leistet Ganztagsschule?</b>	<b>224</b>
15.1	Vorbemerkung	224
15.2	Modellalternativen ganztagsschulischer Förderung	226
15.3	Welche Erwartungen verbinden sich mit der Einrichtung von Ganztagsschulen?	229
15.4	Wachsender Konsens	232
15.5	Was leistet die Ganztagsschule, was die Halbtagschule nicht leisten kann?	235
15.6	Fazit	248
15.7	Literatur	248
<b>16</b>	<b>Autorenspiegel</b>	<b>250</b>
<b>17</b>	<b>Namensregister</b>	<b>253</b>

## **11 Ganztagsschule und Ganztagsbetreuung auf dem Prüfstand schulpraktischen Alltagshandelns**

Mein Gedankengang weist vier Haltepunkte auf:

1. Jugend und Schule in veränderter Gesellschaft
2. Was kann und was soll Schule leisten?
3. Ganztagsschule und Ganztagsbetreuung realistisch betrachtet
4. Zum Umgang mit dem (Bundes-)Investitionsprogramm Zukunft, Bildung und Betreuung im schulischen Alltag

### **11.1 Jugend und Schule in veränderter Gesellschaft**

An dieser Stelle soll es nur wenige Hinweise geben, die aber helfen, die Problemlagen der Ganztagsschulen klarer zu beleuchten. „Früher versuchte man Erfindungen – heute erfindet man Versuchungen.“ Auf diese Weise hat Lothar KAISER die Veränderungen im kulturellen Zusammenleben beschrieben. Jugendliche und Erwachsene sind gleichermaßen von einem veränderten Verhältnis zum Selbst betroffen. Niklas LUHMANN gebrauchte das Bild eines Kühlschranks als er formulierte: „Die Innenbeleuchtung der Individuen ist eingeschaltet.“ Man fragt heute „Was macht das mit mir?“, „Wie gehe ich damit um?“, „Was setzt das frei?“, „Wie bin ich heute drauf?“, „Was tut mir gut?“, „Was macht mich krank?“ Bei dieser Blickrichtung nach innen wird schnell deutlich, dass der andere, der nächste, zunehmend aus dem Blick-

feld gerät. Dieser Prozess der Subjektivierung betrifft auch das Rechtsbewusstsein vieler Menschen. Dieses franst zunehmend aus. Der kleine Steuer- oder Versicherungsbetrug – was ist schon dabei? Dumm sind doch die, die da nicht mitmachen wollen. Vor Jahren schon konnte man es von Jugendlichen an Wände gesprüht nachlesen: „Legal, illegal, scheißegal.“ Unsere Gegenwart ist begleitet von einer Entzauberung. In dem uns alle umgehenden, zum Pessimismus neigenden Lebensgefühl wachsen junge Menschen heute auf. Erwachsen werden ist heute nicht mehr mit einer intuitiv unterstellten Aufwärts- und Fortschrittserwartung verbunden. Völlig normales jugendliches Unbehagen oder Aufbegehren findet kaum noch Widerstände. Widerstände, die Orientierung bieten könnten und damit erzieherisch wirksam wären. Da uns Erwachsenen selbst Tradition und Autorität entglitten sind, kann es für Jugendliche nicht mehr den Aufstand und subjektiven Befreiungsakt von überholten Traditionen geben. Es gibt keine Verbote, kein richtig, falsch, gut, böse. Alles geht irgendwie, alles ist diskutierbar. Die sozialen Umfeldler von Kindheit und Jugend weisen immer weniger Selbstverständlichkeiten auf. Ehe und Familie sind immer häufiger Bezeichnungen für veränderte, zerrüttete und/oder vielfältigte Beziehungsformen in der Erwachsenenwelt, die Kinder und Jugendliche – immer weniger staunend – begleiten. Das jederzeit auch für Kinder und Jugendliche verfügbare Infotainment der Medien entzaubert die Erwachsenenwelt vollends; z.B. durch die mehr oder weniger peinlichen Versuche der Selbstdarstellung sogenannter ‚Prominenter‘ im australischen Dschungel. Noch nie gab es so viele Negativmeldungen aus dem Bereich Schule wie heute. Schule soll heute so viel mehr leisten an Erziehung und Bildung – das ist der Anspruch. Aber noch nie ging so wenig in Bildung und Erziehung wie heute – das ist die Wirklichkeit!

Ja, die Schule hat in der Tat Probleme mit unerzogenen Kindern unerzogener und erziehungsunwilliger Eltern. In geradezu paradoxer Weise steigt aber angesichts der spezifischen Ohnmacht von Schule und täglich der Anspruch an Schule auf kompensatorische Erziehungsfunktion. „Um 17.00 Uhr möchte ich mein Kind vokabelgepakt, konfliktfrei, freizeitgesättigt und erkennbar abiturtauglich nach Hause be-

kommen zum Kuscheln vor den Fernseher, nicht aber zur Erziehung.“ So hat es Josef KRAUS, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, es einmal zugespitzt formuliert. Ist aber die Ganztagschule das richtige Rezept?

## 11.2 Was kann und was soll Schule leisten?

Wir wissen es längst: Schule ist immer so gut oder so schlecht wie die sie tragende Gesellschaft. Deshalb ist die Frage nach der gesellschaftlichen Realität von entscheidender Bedeutung.

Um den in den letzten Jahren zu recht in die Kritik geratenen Aussagewert schulischer Zeugnisse wieder als Zutrittsberechtigung für die auf Schule folgenden Bereiche Hochschule und/oder Ausbildung festzuschreiben zu können, müssen über Ländergrenzen hinweg die Anforderungen gleich hoch sein. Zur Leistungsfeststellung müssen also objektivierbare und vergleichbare Eichkriterien durchgesetzt sein, d.h.: Ja zu Standards.

Natürlich ist uns allen bewusst, dass es vieles in der Schule gibt, das nicht messbar ist und überprüft werden kann, denn Bildung ist immer auch ein innenpersonaler Ausformungsprozess, der sich einer direkten Überprüfbarkeit entzieht. Aber: Das, was wir messen können, Fertigkeiten und Kenntnisse, sollten wir einheitlich überprüfen und feststellen. Wenn das zunehmend gelingt, könnte es einer der Wege sein, die aus dem Tal des PISA-Pessimismus herausführen.

Das staatliche Schulsystem muss sich bei seinem doppelten Auftrag – *Bildung* und *Erziehung* – wieder verstärkt dem Bildungsauftrag zuwenden. Die Überbetonung des Sozialpädagogisch-Erzieherischen kann von Schule – so wie sie in Deutschland konstruiert ist – nicht geleistet werden; auch wenn viele Befürworter der Ganztagschulen dies so erwarten. Schule muss geschützt werden vor den immer neuen Anforde-

rungen, z.B. neue Fächer betreffend – wir haben zu wenig Ingenieure, deshalb sollte sofort das Fach Technik flächendeckend eingeführt werden. Drogenprävention und Umwelterziehung sind so wichtig, dass sie schon längst eigenständige Fächer sein sollten. Was soll Schule nicht alles vermitteln: Das Zähneputzen, die Körperpflege, das Auto- und Mofafahren, Kurse in Selbstverteidigung für Mädchen, Ernährungslehre, Verbraucherkunde, Arbeitsplatzkunde, Sicherheitslehre und immer, wenn wieder mal ein grölender Soldat bei der Bundeswehr Nazi-Parolen von sich gegeben hat, muss sofort mehr politische Bildung her.

Schule muss geschützt werden, damit sie das, was sie kann, auch tut: Unterricht erteilen und sich nicht in Projekt-Aktionismus selbst verlieren („Multum non Multa“). Es werden gemeinsam Wege gefunden werden müssen, um die grundgesetzlich vorgegebene elterliche Erziehungspflicht wieder als normal und selbstverständlich in das Zentrum der Bemühungen zu rücken.

Der vorhin formulierte Anspruch „um 17.00 Uhr möchte ich mein Kind zum Kuschnel vor den Fernseher abholen“ muss als das erkannt und benannt werden, was er ist: eine Anmaßung.

Die Schulpraktiker machen sich größte Sorgen bezüglich der Lehrerrekutierung. Deshalb soll der **zweite Haltepunkt** mit einigen Bemerkungen über die ‚faulen Säcke‘ abschließen:

Die Unaufrichtigkeit und klammheimliche Freude vieler Diskutanten bei der Debatte um dieses Wort des jetzigen Bundeskanzlers ist sicherlich noch gut in Erinnerung. Wie kein anderer Berufsstand hat die Lehrerschaft eine völlig Umkehrung ihrer Wertschätzung erfahren – und das innerhalb kürzester Zeit! Von den „faulen Säcken“ zur fachspezifischen Mangelware. Angesichts der bevorstehenden Pensionierungszahlen ist Lehrermangel und fachspezifischer Notstand an den Schulen vorprogrammiert. Sorgen machen müssen wir uns um die Rekrutierung von Lehrkräften für

das staatliche Bildungswesen auch deshalb, weil eine stetig steigende Feminisierung zu verzeichnen ist. Angesichts der (vorhin angedeuteten) veränderten familiären Situation ist das Fehlen von männlichen Lehrkräften, z.B. im Grundschulbereich, besonders bedenklich. Wer will diesen Beruf noch ergreifen? Welche psychische Disposition liegt bei den Berufungsanfängern vor?

Das Bemühen muss dahin gehen, das Ansehen des Berufsstandes ‚Lehrer/ Lehrerin‘ wieder mit einer normalen Würdeform zu versehen. Sonst werden immer weniger prinzipiell geeignete junge Leute bereit sein, diesen Beruf zu ergreifen. Die Wahrnehmung dieser Berufsgruppe in der Öffentlichkeit und der veröffentlichten Meinung ist aber auch nicht zuletzt deshalb so schlecht, weil die Selbstwahrnehmung dieser Berufsgruppe eher negativ ist. Entlarvend ist doch z.B., wenn Kollegen sich darüber unterhalten, wo sie Urlaub gemacht haben und stolz darauf sind, nicht als Lehrer erkannt worden zu sein.

Den Auftrag, ‚Reparaturbetrieb‘ für gesellschaftliche Defizite zu sein, kann Schule – auch Ganztagschule – nicht erfüllen.

Ein betroffener Lehrer hatte es vor einiger Zeit in einem Leserbrief so formuliert: „Viele Kinder haben heute ein ungeheures Bedürfnis, gehört, gesehen, wahrgenommen und gelobt zu werden – und das einzeln. Sie können diese Bedürfnisse kaum zugunsten anderer für längere Zeit zurückstellen. Ihre Gefühle in Worte zu fassen (falls deutsch überhaupt ihre Muttersprache ist) fällt den meisten schwer, zuzuhören erst recht. In dieser Situation werden die Klassenstärken erhöht – ebenso wie die Pflichtstunden der Kolleginnen und Kollegen ... Wieso erwartet die Gesellschaft eigentlich von über fünfzigjährigen Lehrern, dass sie als Einzelkämpfer mit 30 Schülern das schaffen, was gesunde junge Eltern mit einem oder zwei Kindern nicht schaffen?“

### **11.3 Ganztagschulen und Ganztagsbetreuung realistisch betrachtet**

Weniger als 10 % der mehr als 40.000 Schulen der Bundesrepublik Deutschland werden im so genannten ‚Ganztagsbetrieb‘ geführt. Bei dieser Berechnung bleibt unberücksichtigt, dass viele weiterführende, allgemein bildende Schulen ein vielfältiges Spektrum an Nachmittagsunterricht bereits jetzt aufweisen, ferner dass der Nachmittagsunterricht in den berufsbildenden Schulen der Regelfall ist und dass die meisten der sonder- bzw. förderpädagogischen Schulen als Ganztagschulen geführt werden. Besonders in den Bundesländern, in denen nach 12 Schuljahren insgesamt das Abitur erreicht werden kann, muss schon jetzt für Mittelstufenschüler an mindestens einem Nachmittag Pflichtunterricht vorgehalten werden. Dort, wo das sogenannte ‚G8‘ eingeführt ist (Sachsen, Thüringen, Saarland, Bayern und demnächst Baden-Württemberg), haben sogar schon Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen obligatorischen Nachmittagsunterricht. Der Grund dafür liegt in der KMK-Vorgabe, 265 Pflichtstunden von Klasse 5 bis zum Abitur vorzuhalten. Unabhängig davon, ob das in 12 oder 13 Schuljahren insgesamt erreicht wird.

In den gymnasialen Oberstufen ist seit der Einführung der reformierten Oberstufe grundsätzlich nachmittags Unterricht vorgesehen, um die Wählbarkeit von Fächern in einem Raum-Zeit-Gefüge überhaupt ermöglichen zu können. Außerdem – auch das gehört zur realistischen Betrachtung – ist es in den allermeisten weiterführenden Schulen spätestens ab der 5. Klasse guter Brauch, neben den Pflichtfächern Wahlpflichtfächer und Wahlfächer anzubieten und natürlich Arbeitsgemeinschaften, die – zumeist am Nachmittag – stattfinden. In fast allen weiterführenden Schulen in der Bundesrepublik Deutschland werden Arbeitsgemeinschaften angeboten zu z.B. neuen Technologien, Musik und Theater, Sport und Hauswirtschaft, zusätzlichen Fremdsprachen und berufsorientierenden Schnupperkursen, usw., usw. Der häufig bemühte Vergleich mit den Ganztags-Schulstrukturen des Auslandes kann nur bedingt in die bundesdeutsche Diskussion um Ganztagschule und Ganztagsbetreuung

einbezogen werden; zumindest müsste hier berücksichtigt werden, dass die in Deutschland übliche ‚Halbtagschule‘ außerschulisch einhergeht mit einem Spektrum an Vereins- und Jugendarbeit wie es in anderen Staaten in dieser Breite nicht existiert. Besonders im ländlichen Bereich sind Sportvereine, Jugendfeuerwehr, kirchliche Jugendgruppen, u.a. wesentliche Teilzeiterzieher. Ob es gelingt, mittels der Ganztagschule Bildungszeiten zu verkürzen, muss bezweifelt werden – auch wenn es rechnerisch zu stimmen scheint. Es ist aber zu fragen, was der Preis dafür ist.

Tatsächlich sind Ganztagschule und Ganztagsbetreuung verschiedene Sachverhalte:

- Bei der Ganztagsbetreuung handelt es sich um das Angebot einer kontinuierlichen Beaufsichtigung von Schülern während der Mittags- und Nachmittagszeit mit Anleitungen zur Erledigung von Hausarbeiten und gemeinsamen Freizeitaktivitäten.
- In der Ganztagschule sind diese Formen von Betreuung nicht ausgeschlossen; in ihr überwiegt aber das Unterrichtliche. Sie ist damit mit wesentlich mehr Pflichtveranstaltungen ausgestattet.

Ganztagsbetreuung und Ganztagschule werden in ihrer gesellschaftspolitischen Wirksamkeit vielfach überschätzt. Weder Ganztagsbetreuung noch Ganztagschule sind – entgegen anderslautenden Beteuerungen der Politik – in der Lage, das erzieherische Bewusstsein der Eltern zu fördern; eher fördern sie die Bereitschaft der Eltern, immer mehr originäre erzieherische Aufgaben an den Staat zu delegieren. Ganztagsbetreuung und Ganztagschule sind auch allenfalls begrenzt in der Lage, dem Arbeitsmarkt mehr qualifiziertes Personal zuzuführen oder die Qualifikations- und Beschäftigungsproblematik junger Frauen bzw. Mütter zu lösen.



Grundsätzlich gilt festzuhalten:

1. Die Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf kann nicht nur eine Frage der Schule sein; sie muss von jeder einzelnen Familie verantwortungsbewusst selbst entschieden werden und sie muss eine Frage der gesamten Gesellschaft, der Wirtschaft und der Nachbarschaftshilfe sein.
2. Ganztagsbetreuung und Ganztagschule sind gegenüber einer familiären Betreuung der Kinder am Nachmittag und gegenüber außerschulischen Erfahrungsfeldern nur die zweitbeste Lösung. „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht“ (Art. 6 GG). Mit anderen Worten: Schule kann kein Ersatzelternhaus sein. Im Betreuenden und Erzieherischen hat Schule allenfalls subsidiäre Aufgaben, sonst aber primär die Aufgabe des Unterrichts.
3. Schulische Ganztagsangebote dürfen zu keinem Funktionsverlust der Familie und des elterlichen Erziehungssouveräns führen, sie sollten auch Eltern nicht dazu verführen, nur noch „außer Haus“ erziehen zu lassen.
4. Eine flächendeckende Einführung einer Ganztagsbetreuung oder der Ganztagschule ist allein mit öffentlichen Mitteln nicht finanzierbar. Der Mehrbedarf an Raum, Ausstattung und Personal beziffert sich auf 30 bis 40 % Mehrkosten im Vergleich zu den Halbtagsregelschulen. Kein Land in der Bundesrepublik Deutschland vermag diese Mehrkosten zurzeit aufzubringen, selbst wenn Eltern teilweise zur Kasse gebeten werden.
5. Die gegenwärtigen Familien- und Arbeitsmarktstrukturen verlangen nach einer Ausweitung des Angebots an Nachmittagsbetreuung. Die Erwerbsquote von Müttern mit Kindern liegt in der Bundesrepublik Deutschland bei rd. 60 %; rund ein Viertel aller Kinder wächst mit nur einem und deshalb zumeist berufstätigen Eltern auf.
6. Der mit einem Ganztagschulbetrieb verbundene Betreuungsaufwand darf – zumal in Zeiten eines bevorstehenden dramatischen Lehremangels – in keinem Fall zulasten der Unterrichtsversorgung gehen und auch nicht zu einer zusätzlichen, nicht mehr leistbaren Aufgabe für Lehrer werden.

Bei einer realistischen Betrachtung von Ganztagsschulen und Ganztagsbetreuung ist aus pädagogischer Sicht auch die Bedeutung der außerschulischen Erfahrung für die Persönlichkeitsentwicklung mit zu berücksichtigen. Für Kinder, Jugendliche und Heranwachsende ist es wichtig, in einem verlässlichen und zugleich anregenden Umfeld aufzuwachsen. Ganztagsbetreuung und Ganztagsschule schränken das Spektrum an möglichen Erfahrungen allerdings erheblich ein. Wenn die in Deutschland sehr vielfältigen Möglichkeiten der Jugendarbeit ausgeschlossen oder an den Rand gedrückt werden, gibt es Folgeprobleme sowohl für die Kinder wie auch für die Sportvereine, kirchliche Jugendgruppen, Kreismusikschulen und alle anderen Anbieter außerschulischer Erfahrungsräume auch.

Schule und staatliche beaufsichtigte und gelenkte Freizeit sollten nicht alleiniger Lern- und Erfahrungsraum für junge Menschen sein. Schule muss auch den Reichtum, den eine unverplant und spontan gestaltete Freizeit bieten kann, achten. Eine Totalverplanung der Kinder und eine drohende Gettoisierung bestimmter Sozial- und Schülergruppen wäre auch unter staatsbürgerlichen Aspekten sehr bedenklich. Die Verplanung junger Menschen durch Ganztagsschulen erreicht eine zeitliche Beanspruchung, die den normalen Wochenarbeitsumfang Erwachsener leicht überschreiten kann. Für die meisten Kinder und Jugendlichen bedeutet dies eine erhebliche Überforderung.

Es könnte eventuell der Eindruck harscher Kritik an der Ganztagsschule durch Leiter einer Ganztagsschule entstehen. Dieser Eindruck ist falsch! Sinnvoll kann Ganztagsbetreuung bzw. Ganztagsschule sehr wohl sein, wenn sie bedarfsorientiert vorgehalten wird. Wenn auf freiwilliger Basis ein bedarfsorientiertes Angebot, besonders in Ballungsgebieten mit schwierigen sozialen Hintergründen bzw. Brennpunktgebieten, Betreuungs- und Beaufsichtigungsmöglichkeiten eingerichtet werden, ist das sinnvoll. Aber auch für Schulen mit besonderen pädagogischen Profilen und z.B. Hochbegabtenzweigen sollte es ermöglicht werden, ganztägig Unterricht – Pflicht- und Wahlunterricht – vorzuhalten, um entsprechend fördern zu können.

## 11.4 Zum Umgang mit dem ‚Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung im schulischen Alltag‘

Es gibt eine Reihe kühner Versprechungen in dem ‚Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung‘ (IZBB):

- ‚Ganztagsschule – Zeit für mehr‘ heißt es in einem Faltblatt und einer Broschüre
- Bundesbildungsministerin BULMAHN lässt sich im Vorwort der Hochglanzbroschüre zitieren mit der Aussage: „Unser Ziel: das deutsche Bildungssystem in zehn Jahren wieder an die Weltspitze zu bringen.“
- „An Ganztagsschulen ist Zeit – Zeit für mehr Qualität im Unterricht, individuelle Förderung, kreative Freizeitgestaltung und familienfreundliche Betreuung.“
- „Auch in Deutschland müssen wir endlich lernen, auf die Stärken und individuellen Voraussetzungen eines jeden Kindes einzugehen.“
- „Erfolgsenerlebnisse aus erster Hand: Ein halber Tag reicht nicht aus, um die Welt zu erklären und all das zu lernen, was heute wichtig ist.“
- „Extrawünsche streng erlaubt: In Ganztagsschulen können Kinder in ihrem eigenen Rhythmus lernen. Und in kleinen Lerngruppen trauen sich auch die Schüchternen nachzufragen.“
- „Abenteuer in der Schule: Wenn die Grenzen zwischen Schule und Freizeit verschwimmen – bestens!“

Das IZBB-Programm umfasst den Zeitraum 2003 bis 2007 und ist mit vier Mrd. € ausgestattet. Davon entfallen z.B. auf NRW 913 Mio. €, Bayern 595 Mio. €, Niedersachsen 394 Mio. € und Mecklenburg-Vorpommern 93 Mio. €.

Dieses Bundesprogramm geht von zwei Grundformen der Ganztagsschule aus:

- a) der offenen Ganztagsschule (das ist eine Halbtagschule mit geregelter Mittagessen und freiwilligem Nachmittagsprogramm) und

- b) der gebundenen Ganztagschule, die den ganzen Tag über verpflichtende Unterrichtsveranstaltungen vorsieht.

Die KMK hat Kriterien für die Förderung nach dem IZBB-Programm festgelegt:

- über den vormittäglichen Unterricht hinaus muss an mindestens 3 Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für Schülerinnen und Schüler vorgehalten werden, das insgesamt täglich mindestens 7 Zeitstunden umfasst.
- An allen Tagen des Ganztagsbetriebs muss ein Mittagessen bereitgestellt werden.
- Die nachmittäglichen Veranstaltungen finden unter Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung statt.

Konkret gefördert werden können Investitionen für Klassenräume, Gruppenräume, Versorgungsküchen, Aufenthaltsräume, Speiseräume, Bibliotheken, PC- und Internet-Ausstattungen, Pausenhöfe mit Spiel- und Sportgeräten, Experimentierräume und Räume für das praktische und musische Gestalten.

Für diese Investitionen werden in der Regel 90 % durch das IZBB-Programm übernommen; die restlichen 10 % müssen die Schulträger (zumeist Landkreise oder Kommunen) aufbringen. Grundsätzlich nicht gefördert werden können die Personalkosten und genau dort liegt die schulpraktische Untauglichkeit dieses Modells begründet. Neben den räumlich-baulichen Problemen, die lösbar sind, ist das fehlende Betreuungspersonal und die Rekrutierung, Finanzierung und Qualifikation des Betreuungspersonals nicht geregelt. Kein Land in der Bundesrepublik Deutschland kann sich diese Betreuungsaufgaben – durch Lehrer-Ist-Stunden finanziert – leisten, besonders, wenn sie zu Lasten der Unterrichtsversorgung in den Pflichtunterrichtsstunden gehen sollten. Sehr problembehaftet ist ebenfalls die Frage des Schülertransports, besonders in ländlichen Regionen.

Kommunen und Landkreise versuchen verständlicherweise, schulbauliche Sanierungsmaßnahmen sozusagen mit einem Sprung in den BULMAHN-Finanzierungstopf mit der Ganztagschulproblematik zu verknüpfen. Dieses sicherlich gut nachvollziehbare Verhalten ist aber nicht pädagogisch-didaktisch begründet!

Die Umsetzung dieses Programm, seine alltagspraktische Bewährung ist kaum verlässlich zu prognostizieren; man kann mit einer gewiss skeptischen Neugier einer möglicherweise vorgesehene Evaluation dieses Programms entgegensehen – ob es je dazu kommt, ist angesichts der einseitigen Lastenverteilung und angesichts des Umstands, dass das Programm mit seiner publizistischen „Vermarktung“ einen erheblichen Teil des politischen Zwecks bereits erfüllt hat, eher ungewiss.